

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 7

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

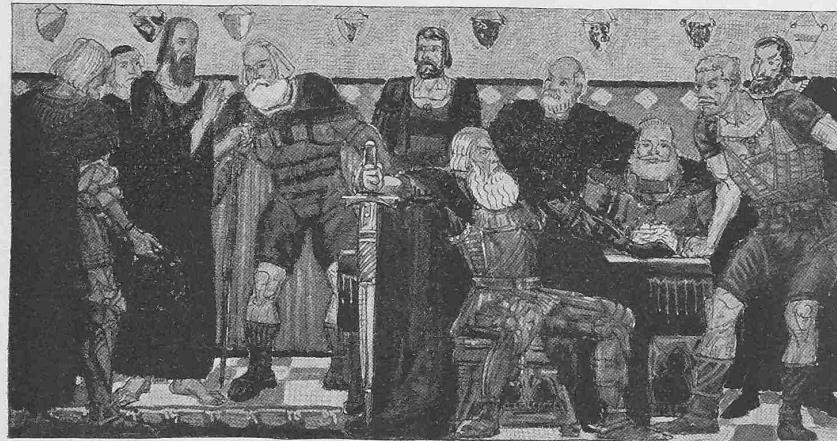
(Mit einer Tafel.)

II.

Job. Bossard aus Zug, dessen Arbeiten, wie vom Preisgericht ausdrücklich hervorgehoben wird, allein „einen ausgesprochen schweizerischen Charakter zur Schau tragen“, hat sich folgende Themen zur Ausführung gewählt: Manesse, den Bundesschwur, Niklaus von der Flüe, die Luzerner Mordnacht, sowie den Kampf bei Näfels und hat von dieser letzteren Skizze Proben in Fünftels- und Originalgrösse hergestellt. Die Bilder sind auffallend verschiedenwertig; fast alle Entwürfe aber entbehren der Monumentalität und klaren Uebersichtlichkeit; eine grössere Einfachheit würde die Schöpfungen schlichter und zugleich eindrucks voller gestalten. Dazu sind die Kompositionen des Bundesschwures und der Friedensstiftung durch Niklaus von der Flüe recht wenig originelle Arbeiten und die Art, wie auf dem letzteren Bilde die Hauptfigur aus der Mitte verdrängt ist, muss fast als ungeschickt bezeichnet werden. Auf die zumeist nicht besonders glückliche Farbengebung soll nicht eingangen werden, da Bossard selbst ausdrücklich betont, dass er die bereits ausgeführten Mosaiken nicht gesehen habe, seine Arbeiten demnach auch keinen Anspruch darauf machen



Der Bundesschwur. — Entwurf von Joh. Bossard aus Zug.



Niklaus von der Flüe in Stans. — Entwurf von Joh. Bossard aus Zug.

könnten in dieser Beziehung mit denen Sandreuters zusammenzustimmen. Auch die formelle Durchführung lässt manches zu wünschen übrig und die bei den Szenen aus der Luzerner Historie und aus Niklaus von der Flües Leben beliebte, groteske Charakteristik der einzelnen Persönlichkeiten nimmt diesen Bildern beinahe den nötigen Ernst.

Weitaus der beste Entwurf ist die Näfeler Schlachtszene, in der das derbe Schweizer Fussvolk mit elementarer Kraft gegen die schwarz geharnischten Ritter anstürmt. Man sieht und fühlt die Unüberwindbarkeit dieser gewaltigen Männer und dieses unmittelbaren Sprechens des Bildes zum Beschauer ist der nachdrücklichste Beweis für seine Vorzüglichkeit. So hat Bossard bewiesen, dass sein entschiedenes Talent energische und temperamentvolle Leistungen mit einem eigenen, heimatlichen Gepräge ermöglicht, die ihn bei noch grösserer Berücksichtigung der vorhandenen Bilder und einiger Enthaltsamkeit in der allzu scharfen Charakteristik der unbändigen Kraft seiner Schweizer vielleicht am meisten zur Fortsetzung der Mosaiken befähigen.

(Schluss folgt.)

Simplon-Tunnel.

Der das letzte Quartal des Jahres 1902 umfassende *siebzehnte Vierteljahresbericht* über den Stand der Arbeiten am Simplon-Tunnel, vom 24. Januar datiert, ist soeben erschienen. Vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1902 hat auf der *Nordseite* der Fortschritt im Richtstollen des Haupt-

tunnels 581 m , im Parallelstollen 511 m und im Firststollen 454 m betragen; die entsprechenden Stollen der *Südseite* sind um 498 m , 507 m und 304 m gefördert worden. Der Vollausbruch ist auf der *Nordseite* um 453 m , auf der *Südseite* um 328 m fortgeschritten. Als Gesamtleistung im Berichtsquartal werden angegeben auf der *Brieger Seite*: Aushub 22270 m^3 , Mauerwerk 532 m (5284 m^3), auf der *Seite von Iselle*: Aushub 20812 m^3 und Mauerwerk 312 m (4812 m^3). In der Tabelle I (S.80) sind, nach Arbeitsgattungen geordnet, die seit Baubeginn je bis zum Anfange und Schlusse des Berichtsvierteljahres erzielten Gesamtleistungen zusammengestellt.

Der mittlere Stollenquerschnitt für die drei Monate wird auf der *Nordseite* für den Richtstollen mit $5,9\text{ m}^2$, für den Parallelstollen mit $6,0\text{ m}^2$ angegeben, in dem entsprechenden Stollen der *Südseite* betrug derselbe $56,2\text{ m}^2$ bzw. $5,8\text{ m}^2$. In den beiden Stollen arbeiteten durchschnittlich auf der *Brieger Seite* je drei Bohrmaschinen während 89 Tagen, auf der *Seite von Iselle* je 3,1 Bohrmaschinen im Richtstollen während 89 Tagen und im Parallelstollen während 111,5 Tagen. Die Gesamtzahl der Bohrangriffe betrug in beiden Stollen zusammen *nordseits* 852 und *südseits* 1038. Mittels mechanischer Bohrung wurden im ganzen aus den vier Stollen 12121 m^3 Material gefördert, wozu 58622 kg Dynamit und 8915,6 Arbeitsstunden verwendet worden sind. Von letzteren entfallen 4390,3 Stunden auf die eigentliche Bohrarbeit und 4525,3 Stunden auf das Laden der Schüsse und die Schutterarbeit.



Die Schlacht bei Näfels. — Entwurf von Joh. Bossard aus Zug.

Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.



Eigene Aufnahme des Originalbildes.

II. Preis «ex aequo». — Verfasser: Joh. Bossard aus Zug in Charlottenburg. — Die Schlacht bei Näfels.

wohl die Betriebsräume des Wäschereigebäudes, wie auch das ganze Wohn- und Verwaltungsgebäude. So werden Betrieb und Heizung von einer einzigen Feuerstelle aus

Das Desinfektions- und Stallungsgebäude ist aus nahe liegenden Gründen getrennt von den übrigen Bauten aufgeführt. Dasselbe enthält, wie der Grundriss (Abb. 12 S. 80) zeigt, an der einen Seite Stallung, Wagenremise und Stube für den Kutscher, auf der andern Seite die der Desinfektion dienenden Räume und zwar den Raum für infizierte Gegenstände, den Raum für desinfizierte Gegenstände, einen Raum für chemische Desinfektion (für solche Gegenstände, die nicht mit strömendem Dampf desinfiziert werden dürfen) und endlich zwischen der Chemischen Desinfektion und dem Raume für infizierte Gegenstände den Baderaum für den Arbeiter.

Sämtliche Räume haben Ausgänge ins Freie. In die Zwischenwand zwischen den Räumen für infizierte und desinfizierte Gegenstände ist ein grosser Desinfektionsapparat und ein Merkescher Wäschessammel- und Desinfektionsapparat (Abb. 13 S. 80) eingebaut; in der Chemischen Desinfektion befinden sich eine Waschvorrichtung und ein Mottescher Ausguss.



Manesse und Hadlaub. — Entwurf von Joh. Bossard aus Zug.

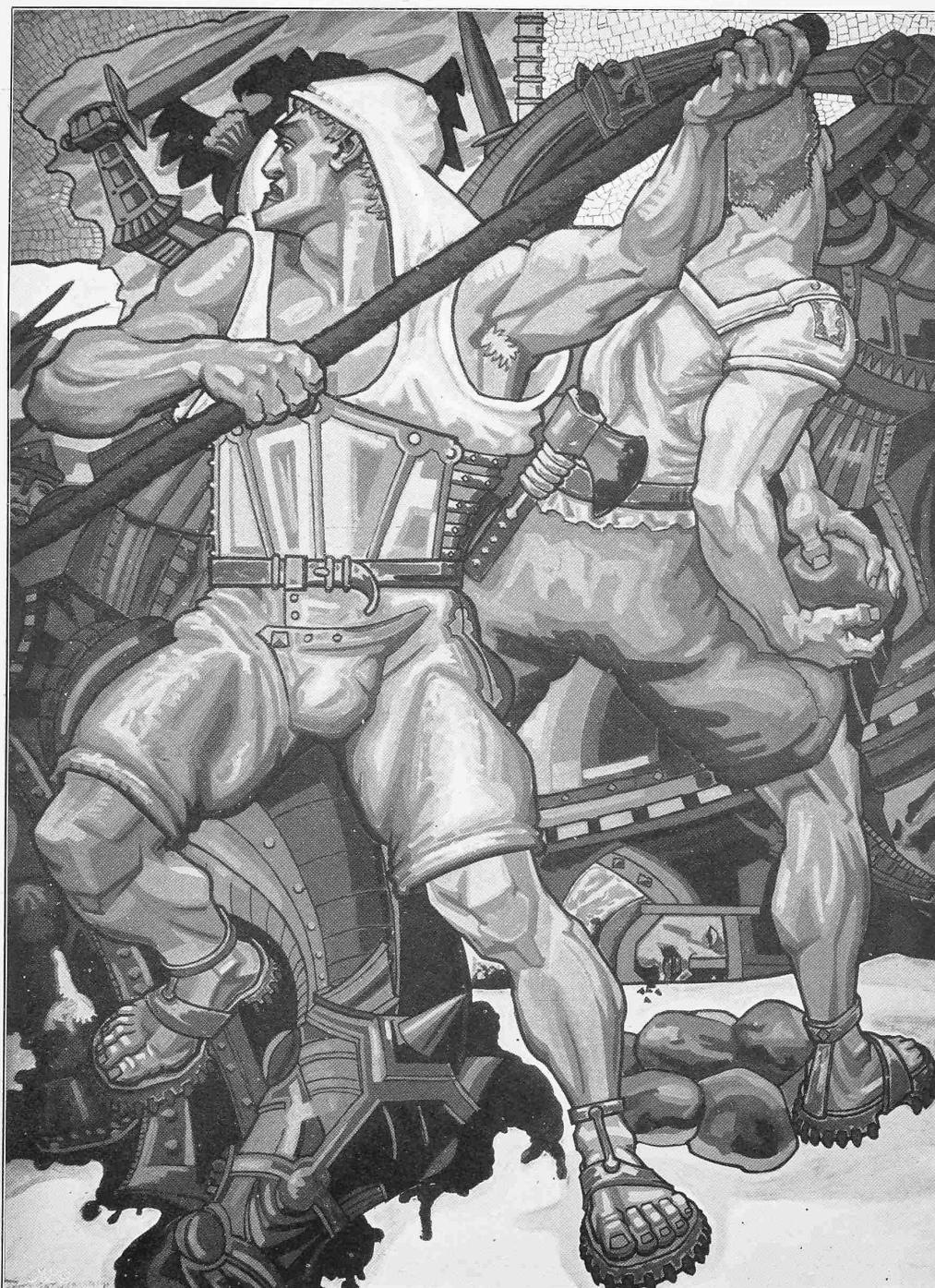
besorgt, denn auch das Desinfektionsgebäude erhält den Dampf für Desinfektion und Heizung vom Hochdruckdampfkessel. Doch kann die Heizung des Wohn- und Verwaltungsgebäudes an Sonn- und Feiertagen auch unabhängig von der Heizung des Wäschereigebäudes durch einen besonderen, im Keller des ersten Gebäudes aufgestellten Niederdruckdampfkessel besorgt werden.

Ueber dem Heizkeller des Verwaltungsgebäudes liegt in einem von der Durchfahrt aus zugänglichen Anbau der Speisesaal mit einer Einrichtung zum Kochen mit Dampf, damit die nicht in dem Etablissement wohnenden Arbeiterinnen in der Lage sind, sich Mittags und während der Pausen stets warme Speisen und Getränke zu bereiten.

Die Beleuchtung sämtlicher Gebäude ist elektrisch und zwar in dem Plätt- und Mangelsaal durch Bogenlichter, in allen übrigen Räumen durch Glühlampen; den Strom hierzu liefert das Davoser Elektrizitätswerk.



Die Mordnacht von Luzern. — Entwurf von Joh. Bossard aus Zug.



Wettbewerb zur Erlangung von Mosaikbildern im Hofe des Landesmuseums in Zürich.

Zweiter Preis «ex aequo». — Verfasser: Joh. Bossard aus Zug, in Charlottenburg.

Detailbild aus der Schlacht bei Nafels.